Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girokonto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 93. | Dienstag den 23. April 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Vorstandssitzung der Zentrumspartei.

Essen, 21. April. Der Reichsparteivorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt heute hier unter Leitung seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Dr. Kaas, eine gutbesuchte Sitzung ab. Der Vorstand erledigte verschiedene geschäftliche Angelegenheiten und befaßte sich dann besonders mit der politischen Lage. Einen Hauptpunkt der Beratungen bildete die Wahlrechtsreform. Hierzu wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Soweit die Mißstände auf das heutige Wahlsystem zurückzuführen sind, ist die Herstellung einer engeren persönlichen Verbindung zwischen Wählern und Gewählten vordringliche Aufgabe, insbesondere auch bei Aufstellung der Kandidaten. Das in der letzten Zeit lebhaft erörterte System der sogenannten freien Listen kann trotz mancherlei Vorteile keine brauchbare Lösung bieten. Als geeigneter Weg zur Verbesserung des bestehenden Wahlrechts erscheint dagegen die Verkleinerung der Wahlkreise mit einer festen Begrenzung der Kandidatenziffer für die einzelnen Parlamente.

Ausland.

Senator Borah wird deutlich.

Paris, 22. April. „Chicago Tribune" meldet aus Washington, Senator Borah habe gestern noch einmal erklärt, daß er die Vorschläge Dr. Schachts auf der Reparationskonferenz als annehmbar für Frankreich ansehe. Bei dem Abschluß des Mellon-Berenger-Abkommens hätten die französischen Delegierten sich darauf berufen, daß Frankreich nicht in der Lage sei, die Gesamtheit der den Vereinigten Staaten zukommende Summe zu zahlen. Die gleiche These könne auf Deutschland angewandt werden. Wenn Frankreich also die von Deutschland gemachten Angebote ablehnen sollte, würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich gezwungen sein, von Frankreich die restlose Bezahlung aller von ihm eingegangenen Schulden zu fordern.

Deutschlands Angebot völlig vernünftig.

London, 22. April. Im „Daily Expreß" äußert sich Prof. Keynes, der bekannte liberale Nationalökonom, sehr pessimistisch über den Stand der Reparationsfrage. Keynes schreibt, sachverständige englische Kreise hätten die Konferenz von Anfang an für verfrüht gehalten: „Die Konferenz ist das Ergebnis des Ueberoptimismus Parker Gilbert und dessen vielleicht entschuldbarer Ungeduld, die gegenwärtige komplizierte Maschinerie der Reparationen los zu werden. Es wäre aber viel besser gewesen, den Dawesplan noch für ein oder 2 Jahre stillschweigend arbeiten zu lassen. Die Schwierigkeit, schon jetzt eine Lösung zu finden, liegt darin, **daß Deutschland bisher seine Zahlungen mit geborgtem Geld geleistet hat.** Wir wissen also praktisch nicht mehr über die deutsche Zahlungsfähigkeit als zur Zeit der Dawes-Konferenz vor 5 Jahren. Infolgedessen wird es schwer sein, zwingende Gründe zu finden, mit denen Deutschland die Alliierten zu weitgehenden Zugeständnissen veranlassen kann. Es gibt nur eine Konzession von Bedeutung, die Deutschland seinerseits als Gegenleistung auf den Tisch zu legen hat. Das ist der Transferschutz. Diese Schutzmaßnahme ist für Deutschland von so ungeheurem Vorteil, daß man ihre Aufgabe nur im Austausch für eine Herabsetzung der Annuitäten erwarten kann." **Professor Keynes erklärt weiter, das Angebot der deutschen Delegierten sei im Hinblick auf die Aufgabe des Transferschutzes völlig vernünftig. Allerdings sei praktisch nicht zu erwarten, daß die Alliierten ihre Forderungen nach den deutschen Ziffern richten würden. Das Dilemma sei eben, daß gar keine gemeinsame Basis für ein „Geschäft" vorhanden sei und daß diese Basis so lange nicht da sein werde, als nicht eine längere Erfahrung mit dem Dawesplan vorliege.** „Die Zukunft", fährt Professor Keynes fort, „sehe ich sehr düster vor uns liegen. Fünf Jahre lang hat Deutschland im Ausland mehr Geld aufgenommen, als es zurückzuzahlen hatte, und das Ergebnis ist, daß vor 6 Monaten in Berlin eine beträchtliche Gold- und Devisenreserve vorhanden war. Die Möglichkeit weiterer großer Auslandsanleihen ist aber seit einiger Zeit beschränkt. Infolgedessen sind die Reichsbankreserven dahingeschmolzen in einem Tempo, das sie in wenig Wochen auf den Nullpunkt bringen muß. Der Zusammenbruch der Pariser Konferenz dürfte diese Entwicklung noch beschleunigen, denn in Berlin liegen schätzungsweise 4 Milliarden Auslandskapital, die kurzfristig von den auswärtigen Geldgebern zurückgezogen werden können. Schon eine Zurückziehung von 10 Prozent dieser Summe würde schwere Störungen hervorrufen. **Ich glaube deshalb voraussagen zu können, daß die Transferklausel des Dawesplans sehr bald in Tätigkeit treten wird und daß Deutschland für einige Zeit aufhören wird, überhaupt Reparationszahlungen ans Ausland zu leisten."** Nicht alle englischen Blätter äußern sich so pessimistisch über die Reparationskonferenz wie Professor Keynes. Allerdings findet man nirgends einen eigentlichen Optimismus, sondern im Höchstfalle den Willen, die zurzeit in Paris vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, um wenigstens das Aeußerste versucht zu haben. Die „Times" empfiehlt den Sachverständigen in Paris, die Beratungen ohne große Umstände wieder aufzunehmen. Das Blatt führt aus, es sei lediglich nötig, daß Dr. Schacht erkläre, er sei völlig mißverstanden worden. Danach könne die Diskussion ohne weiteres wieder aufgenommen werden. Alle aufrichtigen Freunde einer endgültigen Reparationslösung würden das Ende dieser Krisen-Episode begrüßen.

Geheimrat Kastl über die deutsche Leistungsgrenze.

London, 22. April. Der Pariser Korrespondent der „Financial Times" gibt eine Erklärung des zweiten deutschen Delegierten, Geheimrat Ludwig Kastl, wieder. Darin heißt es, es sei den Deutschen von Anfang an klar gewesen, daß die Delegierten der Gläubigernationen zu der Konferenz kamen, ohne eine klare Vorstellung zu haben, was sie schuldeten oder welchen Betrag die Gesamtheit ihrer Forderungen ergeben würde. Die deutsche Delegation habe dagegen auf Grund sorgfältig vorbereiteter Dokumente schon eine Vorstellung davon gehabt, daß die gesamten Forderungen weit über die Dawes-zahlungen hinausgehen würden. Geheimrat Kastl fuhr fort: „Es wurde ein Unterausschuß eingesetzt, um die einzelnen Forderungen herabzusetzen. Wir haben guten Grund, zu glauben, daß sich dabei große Schwierigkeiten zwischen den verschiedenen Gläubigerdelegierten ergaben. Schließlich standen wir einer Gesamtforderung von 2000 Millionen Mark jährlich gegenüber. Wir sind aber zur Konferenz als nüchterne und unabhängige Geschäftsleute gekommen und wir sind nicht bereit, gewissermaßen einen Scheck zu unterzeichnen, den wir bei der Vorlegung nicht auszahlen können. Wir können unsere Zahlungsfähigkeit nicht durch Ausfuhr steigern infolge der hohen Zollschranken, die alle Nationen seit dem Krieg gegen die Einfuhr deutscher Waren errichtet haben. Nachdem wir auf die verschiedenen Minuspositionen hingewiesen hatten, ersuchten wir die Gläubigerdelegierten, uns zu zeigen, wie wir unsere Zahlungsfähigkeit steigern könnten." Geheimrat Kastl erwähnte dann die in dem deutschen Memorandum enthaltenen beiden Pläne und ihre Voraussetzungen und schloß: „Wir sind bereit und wünschen, die Dinge mit unseren Sachverständigenkollegen weiter zu erörtern. Wir wünschen nicht, daß die Konferenz abgebrochen oder auf unbestimmte Zeit vertagt wird. Aber als unabhängige, sachkundige Geschäftsleute, die frei von der Kontrolle der deutschen Regierung sind, haben wir die Ueberzeugung, daß es die deutsche Leistungsfähigkeit zu sehr belasten würde, über die Annuität von 1650 Millionen Mark hinauszugehen, außer, wenn die Vertreter der Gläubigernationen uns einen anderen Ausweg zeigten, was sie bisher nicht getan haben."

Soldatenmißhandlungen.

Paris, 22. April. Der sozialistische Abgeordnete Frot hat den Kammerpräsidenten davon in Kenntnis gesetzt, daß er die Regierung über skandalöse Vorfälle im Feldlazarett Chalons zu interpellieren gedenke. Es soll sich um brutale Mißhandlungen sadistischer Art handeln, die der leitende Arzt an den eingelieferten Mannschaften begangen habe. Der „Quotidien" behauptet, daß infolge dieser Quälereien auch Todesfälle zu verzeichnen gewesen seien.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 22. April. Zu der am Sonntag nachmittag im „Bären" tagenden Vorständezusammenkunft (Bezirksversammlung) des Bezirkskriegerverbands Neuenbürg hatten sich die Vorstände und Vertreter, Ausschußmitglieder, Fürsorgeanwälte und Schießleiter in starker Zahl eingefunden. Namens des Vorsitzenden des Verbands, Postinspektor Schur, welcher in letzter Stunde zur Gefallenen-Denkmalweihe der 27. (württ.) Division in Stuttgart dringend eingeladen war, begrüßte Vorstand Mahler vom Kriegerverein die erschienenen Kameraden; besonderen Willkomm entbot er Kamerad Butzner-Stuttgart, Leiter der Fürsorgeabteilung und dem Vorstand des Bezirkskriegerverbandes Calw, Kamerad Küchle-Calw. Der zweite Vorsitzende und Kassier Kamerad Buck, erstattete nach Feststellung der Anwesenheitsliste, welche die Vertretung von 20 Vereinen ergab, Bericht über die Verbandstätigkeit im Jahr 1928. Aus demselben ist u. a. zu erwähnen, die alljährliche Bezirksversammlung, Vertretung beim Bundestag in Stuttgart und eine Reihe von Satzungsänderungen, Verlegung des Bundestages von 1929 auf 1930 mit Wildbad als Tagungsort, Beteiligung an der Einweihung einer Reihe von Schießplätzen, Bezirkskriegertag in Bossenau, Versammlung der Schießleiter des Kleinkaliberschießens und eine stark besuchte Protestversammlung am 10. März in Neuenbürg gegen die Kriegsschuldlüge. Der Verband zählte am 1. Januar 1929 3109 ordentliche und 200 außerordentliche, zusammen 3309 Mitglieder, darunter 97 Altveteranen von 1870/71 und 1525 Kriegsteilnehmer von 1914/18, rund 72,3 Prozent Kriegsteilnehmer von 1914/18. Starken Zuwachs weisen auf die Vereine Birkenfeld, Calmbach, Grünenhausen, Loffenau, Neuenbürg, Schömberg und Wildbad; auch die Schießabteilungen sind im Wachsen begriffen; neu hinzugekommen ist die Schützenabteilung Enztal-Enzklösterle. Das Andenken verstorbener Kameraden wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. Im Unterstützungswesen wurden an den Württ. Kriegerbund 29 Gesuche eingereicht und darauf 530 Mk. ausbezahlt; 9 Kameraden wurden in den Kriegererholungsheimen Herrenalb und Niedernau untergebracht, wofür ein Zuschuß von 277 Mk. gereicht wurde. Die Organe des Bezirks-Kriegerverbands und des Württ. Kriegerbundes waren bemüht, die in Not geratenen Kameraden, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen weitgehendst zu unterstützen; dankend wurde im Versorgungswesen die Mitarbeit von Rechnungsrat Wild anerkannt. Die Arbeiten mit den Vereinen wurden glatt abgewickelt, zu wünschen bleibt rechtzeitiger Einreichung der Jahresnachweisungen. Der Bezirkssterbekasse gehören 14 Vereine an, sie hat sich stets als eine segensreiche Einrichtung erwiesen, zu deren Beitritt dringend eingeladen werden kann. Mit dem Dank an die Vorstände, Ausschußmitglieder und Schießleiter sowie alle, welche ihre Kraft in den Dienst der Kriegervereinssache stellten, schloß der Bericht, die Kameraden um weitere treue Mitarbeit bittend.

Die Kasse des Bezirkskriegerverbands weist auf Einnahmen Mk. 513.43, Ausgaben Mk. 241.65, Bestand Mk. 271.78, jene der Bezirkssterbekasse Einnahmen Mk. 4904.97, Ausgaben Mark 2240.—, Bestand Mk. 2664.97, Gesamtkassenbestand Mk. 2936.75. Sterbefälle waren es 30. Die Kasse war geprüft und mit den Belegen in Uebereinstimmung befunden worden, Kassier Buck wurde unter Dank für die gewissenhafte Amtsführung Entlastung erteilt.

Aus dem Bericht von dem Bezirksschießleiter Macco-Schwann über das Kleinkaliberschießen ist zu erwähnen, ein Bezirksgruppenschießen in Arnbach, woran sich 10 Gruppen beteiligten und 6 Preise verteilt werden konnten; sowohl im Gruppen- und Einzelschießen wurden schöne Ergebnisse erzielt. In Calw fand eine Besprechung statt, zwischen den Bezirksschießleitern der Bezirke Calw, Nagold und Neuenbürg unter dem Vorsitz von Bezirksschießleiter Küchle-Calw über ein stattzufindendes Gruppenpreisschießen, an welchem von jedem Bezirk die 3 besten Gruppen teilnehmen, wobei 3 Preise ausgesetzt werden. Bei diesem ersten Gaugruppenschießen erhielten Preise aus dem Bezirk Neuenbürg 1. Dobel mit Wanderkette, 2. Ottenhausen, 3. Arnbach. In einer Schießleiterversammlung in Schwann wurde beschlossen, daß beim diesjährigen Bezirkspreisschießen jede Gruppe beim Eintreffen auf dem Schießstand zuerst am Gruppenschießen teilzunehmen hat, woran sich dann erst das Einzelschießen reiht. Anträge um Zuweisung des Bezirksgruppenschießens liegen vor von Höfen, Schwann, Conweiler, Feldrennach und Ottenhausen. Mit dem Dank an die Schießleiter und Schießsporttreibenden und der Bitte auch im neuen Jahr treu zur Sache zu stehen, schloß der Bericht.

In 1½stündigem Vortrag sprach hierauf Kam. Butzner-Stuttgart, Leiter der Fürsorgeabteilung, über „Versorgung der Kriegsopfer nach den neuesten Gesetzesbestimmungen", nachdem er einleitend Grüße vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes an den Bezirk Neuenbürg übermittelt hatte. Ein Zeichen, daß das Vertrauen der Kriegsopfer zu der Tätigkeit des Württ. Kriegerbundes stark im Wachsen begriffen ist, zeige die Tatsache, daß im Jahr 1928 rund 2100 Anträge auf Berufungen aus Württemberg eingingen, davon aus dem Bezirk Neuenbürg 167; 73 kamen in Betracht, davon wurden 34 erledigt, 39 sind noch unerledigt; von diesen 34 erledigten wurden 19 zu Gunsten des Antragstellers bearbeitet, 15 wurden abgewiesen. Berufungen und Rekurse sind im Jahr 1928 94 angefallen, wovon rund 79 Prozent erledigt wurden, eine Zahl, mit der man sich wohl sehen lassen könne. Die Fürsorgeabteilung freue sich mitzuarbeiten an einer der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart, der Versorgung der Kriegsopfer, sie setze damit das abgedroschene Wort von dem Dank des Vaterlandes in die Tat um. Die Versorgung der Kriegsopfer beruhe auf Gesetzesbestimmungen, dem Reichsversorgungsgesetz von 1920, und fünf Verfahrensgesetzen, daneben bestehen noch eine ganze Anzahl anderer Gesetze, so daß wir heute insgesamt mit 27 Gesetzen zu arbeiten haben. In einem Vergleich zwischen Versorgung von Militärpersonen in der Vorkriegszeit gegenüber heute wurde gezeigt, daß die Gesetzesbestimmungen damals wesentlich einfacher waren; während früher eine Erwerbsminderung von 10 Prozent genügte, um in den Genuß einer Rente zu gelangen, müssen heute mindestens 25 Prozent vorliegen, um den Genusses einer Rente von 30 Prozent teilhaftig zu werden. Dazu treten Bestimmungen über Kriegs-, Berufsschadens- und Pflegezulagen. Einen Unterschied gab es früher insofern, als die dem Unteroffiziersstand angehörenden Personen eine etwas höhere Rente bekamen wie der gemeine Soldat, heute treffe dies nicht mehr zu. Die früheren Gesetzesbestimmungen mit ihren Renten kamen den Beschädigten besser zugut wie heute bei der geringen Kaufkraft der Mark. Einen Unterschied wegen der sozialen Stellung des Beschädigten gibt es heute nicht. Den neuen Gesetzesbestimmungen ist eine sehr wesentliche Rolle zuzusprechen. Wichtigste Voraussetzung ist, daß wo eine Versorgung in Anspruch genommen wird, eine Dienstbeschädigung vorliegt und diese zurückzuführen ist auf im Kriegs- oder Friedensdienst erlittenen Schaden. Bei Hinterbliebenen kommt in Betracht, ob der Ernährer, Vater oder Sohn, an der Dienstbeschädigung starb oder gefallen oder vermißt ist, alles dieses fällt unter den Begriff Dienstbeschädigung. Bei dem Beschädigten, der Witwe oder der Waise ist es gleichgültig, ob der Antragsteller bemittelt ist oder nicht, anders ist dies bei der Altersrente. Die Höhe der Versorgung richtet sich nach der Erwerbsfähigkeit. Als Voraussetzung einer Rente gilt die Anerkennung der geltend gemachten Dienstbeschädigung. Trifft dies zu, so erfolgt die Berechnung der Rente auf Grund der Gesetzesbestimmungen, hier können in Betracht kommen Ausgleichszulage, Kinderzulage, Einkommensschädigung, Frauenzulage, Erwerbsunfähigkeit, Ortszulage, Teuerungszulage, Pflegezulage, Führerhunde bei Blinden. Neben der Rente wird dem Beschädigten Heilbehandlung gewährt: Körperersatzstücke, Badekuren. Je weiter wir uns vom Kriegsende entfernen, desto schwerer wird es, erstmalige Ansprüche noch mit Erfolg durchzuführen; es erhebt sich die Frage, ob ein Versorgungsanspruch besteht und in welcher Weise er geltend gemacht werden kann. Wenn Versorgung gewährt wird, kommen eventuell auch Fürsorgemaßnahmen durch die öffentliche Fürsorgebehörde in Frage. Die Anmeldefrist für erstmalige Ansprüche Dienstbeschädigter war am 31. März 1924 abgelaufen. Die Kriegsopferorganisation hat aber seinerzeit bei Schaffung dieses Gesetzes geltend gemacht, daß Beschädigungen, Erwerbsbeschränkungen, Verschlimmerung eines Leidens, das auf die Dienstzeit zurückzuführen ist, sich auch noch später auswirken können; in solchen Fällen ist der Anspruch innerhalb 6 Monaten unter glaubhafter Nachweisung durch den Arzt oder Ortsvorsteher zu erheben. Läßt der Beschädigte diese sechsmonatliche Frist verstreichen, so tritt Fristversäumnis ein, und die Fürsorgebehörde wäre nicht mehr in der Lage, den Antrag zu prüfen. Zu empfehlen ist, solche Anträge nicht selbst zu stellen, sondern durch die Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegerbundes unter Vermittlung der Bezirksvorstände oder Fürsorgeanwälte. Der vielfach bei der Entlassung aus dem Heer ausgesprochene Verzicht auf Versorgung ist nach den gesetzlichen Bestimmungen rechtsunwirksam, ein Anspruch kann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wenn die Voraussetzungen vorliegen, auch jetzt noch erstmalig erhoben werden, dazu sind nötig Zeugenaussage, ärztliches Zeugnis u. a. Tritt bei einem Beschädigten, der schon eine Versorgung bezieht, eine Verschlimmerung des Leidens ein, so ist diese Verschlimmerung glaubhaft nachzuweisen durch ärztliches Zeugnis, Bescheinigung des Ortsvorstehers oder durch Zeugen. Eine weitere Art von Anträgen ist der sog. Wiedergewährungsantrag solcher Beschädigter, die 1922 mit der Riesensumme von 600 000 Papiermark abgefunden wurden. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt, sie habe kein Geld. Redner weist aber durch Beispiele nach, daß für manche recht unnötige Dinge Geld vorhanden ist, nur nicht für die Kriegsopfer. Bei der Besprechung der Sache im Reichstag sagte die Regierung erneute Prüfung der 30 Prozent Beschädigten zu, wenn der Nachweis der Verschlimmerung eines Leidens erbracht wird; es ist daher zu empfehlen, diesen Wiedergewährungsantrag bei Verschlimmerung eines Leidens unter Darlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu stellen. Zu nennen ist auch die Hinterbliebenen-Fürsorge für Witwen, Waisen und Kriegereltern. Es ist nicht nötig, den Nachweis der Bedürftigkeit zu erbringen. Hier ist ebenfalls eine Fristbestimmung sehr wichtig: sie beträgt 2 Jahre, vom Eintretungsfall an berechnet. Wird die Frist nicht eingehalten, so tritt Fristversäumnis ein, und der Rechtsanspruch geht verloren. An 2 Beispielen aus dem Bezirk Calw zeigte Redner, wie schwer es ist, bei Fristversäumnis noch etwas zu erreichen. Nicht leicht ist es, die Elternrente zu erlangen, weil die Gewährung davon abhängig gemacht wird, ob der Verstorbene der Ernährer war oder geworden wäre. Neben dem Vorliegen der Dienstbeschädigung ist bestimmend die Ernährereigenschaft und die Bedürftigkeit. (Schluß folgt.)

Neuenbürg, 22. April. Die im Programm des Schwarzwaldvereins auf letzten Sonntag angesetzte Kirschblütenwanderung Rieselsbach—Hohmühle mußte wegen Blütenmangel abgesagt werden. Die Vereinsleitung entschloß sich deshalb, ihre Mitglieder aufzufordern, in einer Nachmittagstour dem Büchenbronner Aussichtsturm einen Besuch abzustatten. Aber auch dieses Vorhaben wäre beinahe zu „Essig" geworden, denn in der Frühe des Sonntagmorgens mußte man beobachten, daß sich die Natur in ein weißes Blütenkleid gehüllt hatte; bei genauerem Betrachten konnte man jedoch feststellen, daß es betrüblicherweise ein „Schnee"kleid war. Als ob man in diesem Jahre nicht schon genug von dieser Sorte gehabt hätte! Die vorangeschrittene Jahreszeit ließ sich jedoch dieses Dreinreden nicht lange mehr gefallen und gegen Mittag erstrahlte heiterer Sonnenschein. Beinahe eine halbe Kompagnie (ohne Gewehre) bewegte sich entlang dem Bozenhardtschen Pionierweg und den steilen Berg hinan bis zum Aussichtsturm. Der 25 Meter hohe eiserne Turm gewährt eine hübsche Rundsicht auf die Schwarzwaldhöhen und die umliegenden Dörfer. Bei klarem Wetter gewahrt man die Albkette von der Teck bis zum Hohenzollern. Nach kurzer Rast am Turm und Besteigung desselben vom jüngeren Semester sowie zeitweiligen Schneeballengefechten gelangte man hungrig in Salmbach an. Ein frischer Trunk im „Löwen", vorzügliche Atzung sorgten für fröhliche Stimmung und Kurzweil. Wer es noch nicht wußte, daß der Verein poetisch angehauchte Mitglieder in seinen Reihen birgt, konnte es hier feststellen. „Elektrisch" vorgetragene Schnadahüpferln vom Walle, Schauermären und etliche wahre Begebenheiten aus Neuenbürgs Vergangenheit standen im Mittelpunkt der Vorträge. Nur zu rasch war die Zeit zum Aufbruch gekommen. Fröhliche Marschlieder verkürzten den Weg dem Städtchen zu und mit herzlichem Waldheil verabschiedete man sich bis zum Familienabend am 11. Mai.

Neuenbürg, 23. April. In dem gestrigen Bericht über die Generalversammlung der Gewerbebank bitten wir in der 19. Zeile zu lesen statt wie 1927 gegen 1927.

(Wetterbericht.) Die nördliche Depression rückt nach Osten ab. Zunächst kann aber noch nicht mit beständiger Witterung gerechnet werden und für Mittwoch und Donnerstag ist daher zeitweilig bedecktes Wetter zu erwarten.

\+ **Calmbach**, 21. April. Nachdem die Unternehmer, Firma Gebr. Kiefer und Karl Seyfried, mit den vorbereitenden Arbeiten zum Bau der Kleinenztalstraße und dem Anschluß der Staatsstraße Hirsau—Calmbach; an diese bereits Mitte März begonnen haben, wurde mit den eigentlichen Bauarbeiten nach Ostern, zugleich mit Eintritt besserer Witterung energisch begonnen. Zwei Dampflokomotiven, rund 40 Rollwagen, zahlreiches Gleismaterial, über 100 Notstandsarbeiter sind damit beschäftigt, das Aushubmaterial für die Verbreiterung der Calwerstraße in die Auffüllungen der Kleinenztalstraße in den Auwiesen zu befördern; bis zum Bächle'schen Hause sind die Erdarbeiten in vollem Gange, teilweise ist schon planiert. Bei der „Engen Brücke" ist die alte Ufermauer abgerissen worden. Das Kleinenzwasser wird mittels Fangdammes von der Baustelle abgehalten und das Sickerwasser aus der Baugrube durch eine elektrische Kreiselpumpe entfernt. Das Fundament der neuen Ufermauer ist bereits auf eine Länge von 35 Metern herausbetoniert. Wie bekannt bekommt die neue Straße zwei Ein- und Ausgänge nach Calmbach, den einen bei der schon genannten Brücke und den andern direkt auf die Höfener-Neuenbürger-Straße. Da gibt es natürlich auch vielerlei Arbeit, die Verzögerungen verursachen. Vielfach werden den Unternehmern Notstandsarbeiter zugewiesen, die dem Bau nicht gerade förderlich sind. Auch die Staatsstraße Calmbach—Höfen soll in der nächsten Zeit erbreitert werden, namentlich handelt es sich um Verbesserung der Kurve am Oeschlesgrund und der Erweiterung des Eingangs nach Höfen. In den nächsten Tagen soll das Ausschreiben der Arbeiten erfolgen.

Schömberg, 21. April. Am 19. d. M. lud der hiesige Gewerbeverein seine Mitglieder in die „Linde" ein, um die schon seit Jahren angestrebte Lösung der hiesigen Gewerbeschulfrage ihrem Ziele näher zu bringen und damit den etwa 30 Lehrjungen des hiesigen und benachbarten Bekleidungs-, Bau- und Nahrungsmittelgewerbes eine bessere Berufsausbildung zu ermöglichen. Bisher stand der Verwirklichung dieses Problems immer der Zentralisierungsgedanke der Ministerialabteilung für Fachschulen, die mit allen Mitteln einen Anschluß an Neuenbürg und Calmbach herbeiführen wollte, hinderlich im Wege. Schriftliche Eingaben und persönliche Vorstellungen brachten wenig Erfolg, trotz der schwerwiegenden Gründe erzieherischer Art, die gerade hier gegen den auswärtigen Schulbesuch sprechen und neben den weiten Entfernungen, die besonders zur Winterszeit sich unangenehm bemerkbar machen und neben den entsprechenden Kosten, vor allem in der Gelegenheit zu allerhand Unfug und Unart liegen, die das Sichselbstüberlassensein gerade in diesem Alter mit sich bringt. Der Vorstand, Malermeister Otto Hoffmann, eröffnete die Versammlung, zu der außer Gewerbeschulassessor Reile-Neuenbürg, Ortsvorsteher, Gemeinderäte, Bautechniker und Lehrer geladen waren und rief die schon in dieser Frage geführten persönlichen und schriftlichen Verhandlungen nochmals kurz ins Gedächtnis zurück. Die anschließenden Ausführungen von Gewerbeschulassessor Reile, denen mit größtem Interesse gefolgt wurde, machten die Zuhörer mit den verschiedenen Möglichkeiten eines Gewerbeschulbesuchs bekannt: Anschluß an eine vorhandene Gewerbeschule, Errichtung einer eigenen Gewerbeschule mit hauptamtlichem oder Wanderlehrer oder aber mit einheimischen nebenamtlichen Kräften. Als Fachlehrer wie auch im Interesse des Handwerks redete Herr Reile, wie nicht anders zu erwarten war, dem Anschluß an eine bereits bestehende Gewerbeschule mit Fachlehrer und reichem Anschauungsmaterial, wie wir sie in Calmbach, Neuenbürg, Pforzheim, Calw schon besitzen und wie sie bereits auch schon von einigen Lehrlingen des Bauhandwerks besucht werden, das Wort. Doch sieht er bei Ablehnung eines auswärtigen Schulbesuches in der Errichtung einer eigenen Gewerbeschule mit vorhandenen Hilfskräften unter Beiziehung eines auswärtigen Fachlehrers das kleinere Uebel und steht den Ausführungen des Planes nicht hinderlich im Wege, da er wie alle Anwesenden nur in dem Erfassen sämtlicher Lehrlinge einen Fortschritt in der Gesamtentwicklung des Handwerkerstandes sieht. In diesem Sinne äußerte sich auch Ortsbaumeister Röcker und brachte unter Beifall sämtlicher Anwesenden zum Ausdruck, daß endlich einmal etwas geschehen müsse, zumal von Seiten der Gemeinde jede Unterstützung zugesagt wurde und die Lokalfrage insofern nicht schwierig ist, als in dem alten Rathause ohne größere Kosten geeignete Räumlichkeiten eingerichtet werden können. Man einigte sich dahin, daß der Gewerbeverein gemeinsam mit dem anwesenden Ortsvorsteher, Schultheiß Hermann, in diesem Sinne eine Eingabe an die Ministerialabteilung für Fachschulen richten, von der man — da jetzt alle Hindernisse aus dem Wege geräumt sind — hofft, daß die Genehmigung nicht allzulange ausbleibt. Die Einrichtung einer Gewerbeschule würde auf das übrige Schulwesen insofern eine Veränderung mit sich bringen, als die wenigen Schüler der Allgemeinen Fortbildungsschule unter Umständen mit in die Gewerbeschule übernommen werden könnten.

Eröffnung der Landes-Mastviehschau.

Ueber dem Stuttgarter Schlachthof wehen die Fahnen. Die fünfte Mastviehschau, die sich dort vom 19. bis 22. April eingerichtet hat, ist keine Veranstaltung nur für Landwirte und Metzger, sondern sie wirbt um das Interesse der Gesamtbevölkerung. Das ist durch den feierlichen Eröffnungsakt am Samstag vormittag stark unterstrichen worden. Präsident Adorno von der Württ. Landwirtschaftskammer begrüßte mit Genugtuung und herzlichen Worten die zahlreichen Gäste, darunter Staatspräsident Dr. Bolz, die Staatsminister Dr. Beyerle und Dr. Dehlinger, Staatsrat Rau, die Landtagsabgeordneten mit Präsident Pflüger. In seiner Ansprache erläuterte der Präsident den Zweck der Gesamtschau und ihrer einzelnen Abteilungen. Besonders erfreulich nannte er die starke Beteiligung der Industrie mit etwa 140 Firmen. Die württembergische landwirtschaftliche Erzeugung habe seit der letzten Schau vor 2 Jahren trotz vieler Schwierigkeiten, insbesondere hinsichtlich der Preislage, ansehnliche Fortschritte und ihrer Bedeutung als Ausfuhrerzeugung Ehre gemacht. Dringendstes Gebot müsse die Zurückdämmung der Einfuhr sein, die auch der Reparationsagent als notwendig erklärt. Hauptzweck der Schau sei, das Gewissen des Volkes wachzurufen und Notwendigkeit und Möglichkeiten der Einfuhreinschränkung vor Augen zu führen. Den an der Schau Beteiligten, vor allem der Leitung — Oberlandwirtschaftsrat Bazlen und Schlachthofdirektor Schneider — wurde herzlicher Dank gesagt. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager sprach namens der Stadt Stuttgart. Die steigende Bedeutung der Schau lasse sich an der Entwicklung des Stuttgarter Zentralviehmarktes erkennen. Die Höchstanlieferungsziffern waren bei Großvieh 1913: 340, 1928: 1450 Stück, bei Kälbern 100 bzw. 1800, bei Schweinen 1434 bzw. 3100 Stück. Die höchste Zahl gestellter Eisenbahnwaggons betrug 1928: 220. Durch die neue Kälberhalle erhöht sich die Unterbringungsmöglichkeit von 800 auf 2000 Kälber, die für Schweine von 1500 auf 2000. Die gute Zusammenarbeit, wie sie zwischen Landwirtschaftskammer und Schlachthofdirektion gezeigt werde, sei auch für andere Gebiete — Gemüse-, Obstmarkt, Eier, Molkereierzeugnisse, Hopfenmarkt — wünschenswert. Dem Bestreben zur Förderung der Qualität bringe der Verbraucher uneingeschränktes Vertrauen entgegen. Den berufenen Organen in Stadt und Land möge es gelingen, der Landwirtschaft wieder aufwärts zu helfen. Allem Gerede zum Trotz sei das Verhältnis zwischen Stadt und Land schon heute ein besseres geworden. Als nächster Redner nahm Staatspräsident Dr. Bolz das Wort. Die Landwirtschaft führt einen herben Kampf um ihre Existenz, um ihre Rentabilität. Dieser Kampf wird nicht umsonst geführt. Schon sind Anzeichen seiner Wirkung vorhanden. Die ganze Oeffentlichkeit denkt über die Bedeutung des Bauern für die Volksgesamtheit nach und beschäftigt sich mit den Schwierigkeiten der Lösung der Agrarprobleme. Trotzdem das Bild des Marktes im Hinblick auf die Auslandsware noch immer ein zufriedenstellendes sei, wäre dennoch das Verantwortungsgefühl und die Einsicht des Volkes, vor allem für einheimische Ware zu kaufen, gewachsen. Die Landwirtschaft müsse mit zur Lösung dieser Fragen beitragen. Das Geschäftsgeheimnis liegt in der Leistung, der Organisation und der Propaganda. Besonders die letztere müsse mehr betrieben werden als bisher. Die 5. Mastviehschau falle in diese Aufgabe. Mit dem Wunsche günstiger Ergebnisse erklärte der Staatspräsident die Ausstellung für eröffnet.

An die mit starkem Beifall aufgenommenen Ansprachen schloß sich ein Rundgang durch die Schau an. Gleich beim Eingang befindet sich die Fleischmarkthalle. Die hier aufgestellten Fleisch- und Wurstwaren zeigen die Tüchtigkeit und das Können des Stuttgarter Metzgergewerbes. Der „Eierturm" macht Propaganda für den Verbrauch des Markeneies „Deutsches Frischei". Die in Halle 1 und 2 zur Schau gebrachten Gewürze, Waagen, Metzgereieinrichtungen und Haushaltgegenstände bieten viel Interessantes. In Verbindung mit Halle 1 ist die neue Kälbermarkthalle, die erst in diesen Tagen fertiggestellt wurde und mit den zur Schau zugelassenen Kälbern, Schweinen und Schafen eingeweiht wird. Gegenüber befindet sich Halle 3 (sog. alte Fleischmarkthalle), in der bekannte Firmen für Elektro-, Haushalt- und Metzgereigeräte ihre Messestände aufgemacht haben. Als Halle 4 ist die Großviehmarkthalle des Viehhofs bezeichnet. Das ausgestellte Vieh gibt ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Der zweite Teil der Schau befindet sich auf dem Schlachthofgelände, das vom Viehhof ohne weiteres erreichbar ist. Hier ist in 2 Hallen das zum Schlachtwettbewerb zugelassene und geschlachtete Groß- und Kleinvieh untergebracht. Sämtliche hier vorhandenen Tiere haben zunächst am Preiswettbewerb für Lebendvieh teilgenommen und sind dann geschlachtet nochmals gerichtet worden. Weiterhin liegt auf dem Schlachthofgelände die Halle 5, in der vor allem die zum Teil mit großem

Fritz
Schumacher
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Benger's Ribana
Dr. Lahmann's
Unterwäsche

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.
(Nachdruck verboten.)

Er reichte Fritz die Hand, die dieser tiefbewegt drückte.

„Und nun stellen Sie uns Ihrer Frau Gemahlin vor."

Assessor Dr. Thorembeck überreichte Erika namens des Kasinos ein prachtvolles Blumenbukett, das Erika freudig überrascht entgegennahm. Dann plauderte sie munter mit den Herren, die sie für den kommenden Sonntag nach Neuhof einlud.

Alle waren entzückt von der schönen jungen Frau Born und versprachen zu erscheinen.

Als der Schaffner zum Einsteigen mahnte und Fritz schon auf dem Tritt seines Abteils stand, fühlte er sich am Rockschoß festgehalten. Er wandte sich um und sah in das verlegene Gesicht Lengners.

„Adieu, Lengner — auf Wiedersehen . . ."

„Auf Wiedersehen, Born — und ich wollte Ihnen noch sagen, daß ich ein entsetzlicher Esel gewesen bin . . ."

„Schon gut —" lachte Fritz. „Wir wollen nicht mehr daran denken . . ."

Er stieg ein und der Schaffner schloß die Tür.

Grüßend und winkend standen die Herren da, der Kreisdirektor an ihrer Spitze, und riefen der jungen Frau Born ein fröhliches „Auf Wiedersehen!" zu, als sich der Zug in Bewegung setzte.

„Das war nett von den Herren," sagte Erika, ihren Platz an der Seite Fritzens wieder einnehmend.

„Es war ein schöner erster Gruß in der Heimat," entgegnete Fritz bewegt, „den ich dem guten alten Kreisdirektor Waldau verdanke."

„Jetzt bin ich neugierig, ob sie uns in Neuhof auch so hübsch empfangen," meinte Erika.

Ihre Erwartung wurde nicht getäuscht. Neuhof war festlich geschmückt, alle Gutsangehörigen standen unter Anführung des Verwalters auf dem Hofe, junge Mädchen überreichten Erika Blumen und alle begrüßten das junge Paar mit freudigem Hurra.

Auch der alte Inspektor Grube war erschienen und begrüßte das junge Paar am Hoftor. Mit Tränen in den Augen küßte er Erika die Hand.

„Wenn wir alten Leute auf Sie gehört hätten, gnädige Frau," sprach er mit bewegter Stimme, „dann wäre alles gut gewesen und wir hätten uns manchen Kummer erspart."

„Ich hoffe, es wird noch alles gut werden, lieber Herr Grube," entgegnete Erika freundlich tröstend. „Wie geht es Ihrer lieben Frau und was macht Tina?"

„Meine Frau sitzt allein zu Haus und läßt herzlich grüßen. Tina ist bei Verwandten in Mecklenburg."

„Wenn Sie schreiben, grüßen Sie sie von mir."

Grube dankte, er konnte nicht weitersprechen, die Erinnerung an die Schmach, die die Torheit seiner romantisch veranlagten Tochter über ihn gebracht, erstickte seine Worte.

Schweigend begleitete er das junge Paar zum Herrenhause, auf dessen Treppe es von Frau Hambach und der wieder versöhnten Miß Bayley auf das herzlichste begrüßt wurde.

Als man am Nachmittag beim Kaffee auf der Veranda saß, kam der Diener eilig herein und meldete, daß soeben sich eine große weiße Limousine der Einfahrt nähere. Der Diener sagte, er glaube es sei der Wagen des Herrn v. Hennersdorf.

Wahrhaftig, da hielt auch schon die weiße Limousine, und ihr entstiegen Herr und Frau v. Hennersdorf.

Herr v. Hennersdorf streckte Fritz lächelnd die Hand entgegen.

„Wir hörten, daß Sie mit Ihrer Frau Gemahlin zurückgekommen seien, lieber Herr Born," sagte er zuvorkommend, „und da wollten wir es uns doch nicht nehmen lassen, als die Ersten Sie in der Heimat zu begrüßen."

Fritz fand vor dankbarer Ueberraschung kaum Worte. Wenn Herr und Frau v. Hennersdorf ihn der Ehre eines ersten Besuches für wert hielten, dann war ihre gesellschaftliche Position gesichert.

„Führen Sie mich zu der lieben Erika, Herr Born," sprach Frau v. Hennersdorf. „Ich habe den Mut und die Charakterstärke Ihrer jetzigen Frau Gemahlin sehr bewundert. Ich bin begierig sie in die Arme zu schließen."

Fritz küßte ihr die Hand.

Die Nachricht von dem Besuch der tonangebenden Familie Hennersdorf machte sehr rasch die Runde bei allen Familien der Nachbarschaft, und den nächsten Sonntag schon hielt eine Reihe von Autos vor dem einfachen Gutshause von Neuhof.

Die Herren schüttelten Fritz die Hand und erklärten, sie freuten sich ungemein, Herrn Born begrüßen zu dürfen, und die Damen umarmten Erika und meinten, man müsse einen regen Verkehr unterhalten, und luden Erika ein, dem Nähkränzchen beizutreten, in dem man für die Kinder armer Familien Hemden und warme Kleider für Weihnachten nähen wollte.

Als die Besucher sich entfernt hatten, warf sich Erika lachend in die Arme ihres Mannes und meinte:

„Wir wollen vergessen, was sie früher über uns gedacht und gesagt haben, Fritz, und gute Freundschaft mit ihnen halten. Die Welt ist nun einmal so . . ."

„Ja," entgegnete Fritz Born freudestrahlend, „die Welt ist nicht immer so, wie wir sie uns wohl wünschen. Aber ich habe ja eine Welt, wie ich sie mir nicht besser wünschen kann — das bist du und unser Heim."

„Das ist auch mir die liebste Welt, Schatz," sagte Erika ernsthaft. „Und in ihr wollen wir leben und glücklich sein."

„So sei es, Erika. — Der Kampf ist vorüber und die Sonne des Friedens möge stets über dieser unserer Welt leuchten . . ."

In späteren Jahren aber erinnerten sie sich beide noch oft an die Schreckenszeit, die sie unter den Verleumdungen des „schönen Stanislaus" zu durchleben gehabt hatten. Und dann erzählte Fritz Born seiner jungen Frau mit Vorliebe, wie es dazu kam, daß nach all den Aufregungen der „schöne Stanislaus" eines Tages doch entlarvt war . . .

Ende.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aufwendungen aufgestellten Kühlanlagen auffallen. Ganz in der Nähe dieser Halle zeigt die Getreideschau die besten Getreidesorten des Landes. Am Ausgang der Messe befindet sich ein großer, freier Platz auf dem Maschinen und Geräte für die Landwirtschaft vorgeführt und verkauft werden. An die Aussteller werden etwa 20 000 Mark an Geld- und Ehrenpreisen zur Verteilung gelangen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. April. (Ein unredlicher Reichsbahnrat.) Zu 8 Monaten Gefängnis verurteilte das Große Schöffengericht Stuttgart den 60 Jahre alten verheirateten Reichsbahnrat Hermann Weber von Stuttgart. Der Verurteilte war Vorstand des Revisionsbüros bei der Generaldirektion Stuttgart und in dieser Eigenschaft hatte er 8 fingierte Zahlungsanweisungen für angebliche Schäden ausfertigen lassen, teilweise auch selbst ausgefertigt, dann die Quittungen gefälscht und bei der Stationskasse das Geld abgehoben, wodurch er sich 7454 Mark auf unrechtmäßige Weise beschafft hatte.

Asperg, OA. Ludwigsburg, 22. April. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der gestrigen Ortsvorsteherwahl wurde Stadtschultheiß Käser wiedergewählt. Wahlberechtigt waren 2473 Personen. Es erhielten Stimmen: Käser 1471, Obersekretär Schrade-Zuffenhausen 401 und der komm. Landtagsabgeordnete Köhler 72.

Stuttgart, 22. April. (Boykott gegen Reemtsma-Zigaretten?) Stuttgarter Wirte beabsichtigen ernstlich, wenn es zu einer Stillegung der Waldorf-Astoria kommt, die Reemtsma-Zigaretten in den Betrieben nicht mehr zu führen.

Kolgheim, OA. Neckarsulm, 22. April. (Tod durch Verbrennen.) Am Samstag vormittag hat Frau Lehrer Vögele, Witwe, durch Verbrennen einen schrecklichen Tod gefunden. Sie begab sich allein auf ihr Grundstück um dürres Gras abzubrennen. Bei dem herrschenden starken Wind kam sie dem Feuer zu nahe. Ihre Kleider fingen Feuer und die Frau verbrannte bis zur Unkenntlichkeit.

Rottenburg, 22. April. (Rottenburg Feststadt des Gauliederfestes). Am gestrigen Sonntag nahmen 30 Mitglieder des Liederkranzes am Gautag des Schwarzwaldgaues in Mühlheim a. D. teil. Sie kamen mit einem vollen Erfolg zurück: einstimmig wurde der Antrag Rottenburg angenommen, das Gauliederfest 1930 in Rottenburg abzuhalten. Seitens der anwesenden 60 Vereinsvertretungen kam vielfach die Frage über die Annahme des Antrags zum Ausdruck. Da das letzte Fest von etwa 4000 Sängern und 8000 sonstigen Teilnehmern besucht war, ergibt sich ein Maßstab für die zu erwartende Besucherzahl. Vorstand Anton Bader wurde wieder in den Gauausschuß gewählt, desgleichen Hauptlehrer Spieß als zweiter Gaudirigent. An der Tagung nahm auch Stadtschultheiß Schneider teil, welcher den Sängern und anderen Gästen beste Aufnahme in Rottenburg versprach.

Rottweil, 22. April. (Schadensersatzanspruch gegen eine Bank wegen fortgesetzter verspäteter Mitteilung neuer Belastungen Ende 1923). Der Kaufmann C. in Rottweil (Kläger) stand seit einer Reihe von Jahren mit der Beklagten im Kontokorrentverhältnis. Die Beklagte hat dem Kläger in einem Vorprozeß auf Zahlung von 15 368 Mark aus dem Debetsaldo in Anspruch genommen. Kläger verlangt im gegenwärtigen Rechtsstreit Schadensersatz wegen angeblich unrichtiger Zinsberechnung. Die Beklagte habe ihn im November und Dezember 1923 jeweils vom Tage der in seinem Auftrage ausgeführten Effektenkäufe mit den erheblich hohen Zinsen belastet, ihn aber erst nach Wochen von der Ausführung der Käufe in Kenntnis gesetzt; tatsächlich sei die Berechnung der Zinsen erst vom Tage der Mitteilung an berechtigt gewesen. — Landgericht Rottweil und Oberlandesgericht Stuttgart haben die Klage abgewiesen. Auf die Revision des Klägers hat das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen. In den Entscheidungsgründen hierzu heißt es: Die vom Oberlandesgericht gegebene Begründung vermag das Urteil nicht zu tragen. Eingeklagt ist ein Schadensersatzanspruch aus schuldhafter Vertragsverletzung, die darin bestehen soll, daß die Beklagte dem Kläger nicht rechtzeitig von den einzelnen Wertpapierankäufen Nachricht gegeben hat. Dieser Anspruch hat mit dem Kontokorrent und seiner Zinsberechnung nichts zu tun. Das würde ohne weiteres einleuchten, wenn der Kläger seinen Anspruch damit begründen würde, daß er infolge der Nichtbenachrichtigung die Papiere nicht zu einem günstigen Kurse habe verkaufen können. Es gilt aber auch hier, was der Kläger geltend macht, daß er die ihm in Rechnung gestellten Zinsen habe bezahlen müssen. Das Urteil des Oberlandesgerichts mußte daher aufgehoben werden.

Uhingen OA. Göppingen, 22. April. (Der Vermißte in der Fils gefunden.) Der seit einigen Wochen vermißte Arbeiter Dechsle von hier wurde gestern nachmittag bei Uhingen tot aus der Fils gezogen. Kinder die am Ufer Schlüsselblumen suchten, haben den Leichnam entdeckt. Am Kopf wies der Tote eine größere Wunde auf. Man vermutet, daß Dechsle in Faurndau auf dem Steg bei der Kleemannschen Fabrik über die Fils wollte, da aber dieser abgesperrt war, über die Schranke zu steigen versuchte und dabei ins Wasser gestürzt ist. Auf diese Weise ließe sich auch die Herkunft der Wunde am Kopf erklären.

Göppingen, 22. April. (Sich selbst gerichtet.) Der Eislinger Arbeiter, der in der Nacht zum Samstag in die Wohnung seiner früheren Braut eingedrungen war und sie durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt hatte, hat sich am Samstag nachmittag in seiner Gefängniszelle erhängt.

Spaichingen, 22. April. (Unfall beim Segelfliegen.) Am Samstag war auf dem Dreifaltigkeitsberg lebhafter Segelflugbetrieb. Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe war kurz nach 10 Uhr zu einem Dauerflug aufgestiegen und hatte 10 20 Uhr schon eine Höhe von ca. 50 Meter über der Startstelle erreicht. Bei ziemlich starkem Westwind gewann er dauernd an Höhe und zog in raschem Tempo seine Kreise über den Berg bis nach Denkingen und zurück. Infolge eintretender Windstille war er gegen ½4 Uhr gezwungen, zur Landung zu schreiten, bei der aber das Flugzeug so stark aufprallte, daß es in Trümmer ging. Der Prinz erlitt hierbei eine ungefährliche Schnittwunde im Gesicht. Mit diesem 4 Stunden 45 Minuten dauernden Flug ist der bisherige Landesrekord im Dauerflug gebrochen worden.

Langenau OA. Ulm, 22. April. (Stadtvorstandswahl.) Bei der gestrigen Stadtvorstandswahl wurde Rechnungsrat Sigloch-Blaubeuren mit 1252 Stimmen gewählt. Stadtschultheiß Klein-Rosenfeld erhielt 557 Stimmen. 21 Stimmen entfielen auf Stadtpfleger Fritz Langenau, 13 auf Stadthofjäger Vogel-Nürtingen.

Schorndorf, 22. April. (Die Revolte in der Erziehungsanstalt Schönbühl vor Gericht.) Vor dem Einzelrichter in Schorndorf hatten sich am Freitag die 17 Fürsorgezöglinge zu verantworten, die am 13. März im Erziehungsheim Schönbühl revoltierten, einen Sachschaden von etwa 2000 Mk. verursachten und dann an das Amtsgericht Schorndorf eingeliefert wurden. Vier jugendliche Angeklagte wurden zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft verurteilt. Ein Jugendlicher wurde wegen zweier Vergehen der Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe von acht Wochen verurteilt. Das Verfahren gegen einen weiteren Jugendlichen wurde vertagt. Von den volljährigen Angeklagten wurden verurteilt: Sechs Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von je vier Monaten wegen Sachbeschädigung, wobei denselben ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wird. Einer erhielt zwei Wochen Gefängnis, einer sechs Monate, einer fünf Monate usw.

Auf de schwäbische Eisebahna... passiert manchmal etwas, das wert ist, für Freunde schwäbischer Kunde festgehalten zu werden. Standen da um ½8 Uhr am Dienstag abend mehrere Personen auf dem Bahnhof, so berichtet der „Volksfreund für Oberschwaben" in Ehingen a. D., und warteten sehnsüchtig auf den Zug. Endlich kam er angepustet, aber, o weh... der Beamte hatte noch nicht aufgemacht. Der Zug wartete, eine Minute, noch eine Minute und noch eine, immer noch zeigte sich kein Beamter und die vor der Türe stehenden Fahrgäste können nicht durch den geschlossenen Perron. Da endlich — — dampfte der Zug ab und die lieben Fahrgäste hatten das Nachschauen. Jetzt kam auch der Herr Eisenbahnbeamte und — schloß auf — damit das Publikum wenigstens noch den Zug sehen konnte, mit dem es hätte fahren können. Geschimpft, Beschwerden und sonstige Kosenamen wurden gehört. Ein ganz Biederer aber sagte: „Do kascht nix macha, jetzt warta ma halt bis om halba zehna, hoffentlich ischt no dr Bilettesdrucker it wieder — — beim Wäschpera... Geschehen am 16. April 1929 auf de schwäbische Eisebahna (die jetzt zwar Reichsbahnen sind).

Von der Schulbank in den Ehestand. Ein wohl sehr seltener Fall ereignete sich in Sieroleben. Ein 15 Jahre altes Mädchen, das kaum eingesegnet war, reichte einem 20jährigen jungen Mann die Hand zum ewigen Bunde. Einige Tage nach der Hochzeit stellte sich auch ein kleiner Erdenbürger ein.

Baden.

Bruchsal, 22. April. Gestern abend 8¼ Uhr brach im unteren Viertel von Stettfeld im Hinterbau des „Löwen" aus bis jetzt noch unaufgeklärter Ursache ein Brand aus, der sich bei dem raschen Wind rasch ausbreitete und dem im ganzen 2 Wohnhäuser und 5 Scheuern, darunter eine Doppelscheuer, Ställe und Schopfen zum Opfer fielen.

Neusatz bei Bühl, 22. April. Eine furchtbare Tat brachte am Sonntag den Ort in Aufregung. Ein 20jähriges Mädchen namens Klara Müller war mit einem jungen Burschen spazieren gegangen. Als es nach Hause kam, kam es aus diesem Anlaß zwischen ihr und ihrem nur wenige Jahre älteren Stiefvater zu einem heftigen Wortwechsel, weil dieser das Verhältnis der beiden jungen Menschen nicht dulden wollte. Im Verlaufe dieses Streites gab der Stiefvater auf seine Stieftochter 3 Schüsse ab. Das Mädchen brach schwer getroffen zusammen und starb nach 1½ Stunden. Die Mutter des Mädchens, die schlichtend eingreifen wollte, wurde ebenfalls mit dem Revolver bedroht. Der Stiefvater ging nach der Tat anscheinend flüchtig. Als man aber heute vormittag das Haus durchsuchte, wurde er im Keller entdeckt. Er ging auf den nachforschenden Wachtmeister zu und gab einen Schuß auf ihn ab, der zum Glück sein Ziel verfehlte. Während der Wachtmeister nun den Keller abschloß und Hilfe holte, schoß sich der Mörder eine Kugel durch den Kopf. Er war bis zum erneuten Eintreffen der Gendarmerie tot. Der schwer betroffenen Mutter wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Das getötete Mädchen war die Tochter aus erster Ehe; der Vater des Mädchens ist im Krieg gefallen. Den Stiefvater Huck scheint die Eifersucht zu der gräßlichen Tat getrieben zu haben.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 22. April. (Landesproduktenbörse). Die Notierungen der amerikanischen Terminbörsen waren in abgelaufener Woche niedriger. Bei kleinem Geschäft waren aber trotzdem die Preise sowohl für Inlands- als auch für Auslandsgetreide ziemlich unverändert. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 26.50—28 (am 15. 4. 26.75 bis 28.25), württ. Weizen 23.50—24.50 (unv.), Sommergerste 23.50 bis 24.50 (unv.), Roggen 22.50—23.25 (unv.), Hafer 22.25—23.25 (unv.), Wiesenheu 9.50—10.50 (10.50—11.50), Kleeheu 11—12 (12—13), drahtgepreßtes Stroh 5—6 (unv.), Weizenmehl 34.75—35.25 (35 bis 35.50), Brotmehl 26.75—27.25 (27—27.50), Kleie 13.75—14.25 (14 bis 14.50) Mk.

Stuttgart, 22. April. (Pferdemarkt) Auf dem Cannstatter Wasen begann heute der Stuttgarter Pferdemarkt, der bis zum Mittag eine Zufuhr von etwa 500 Pferden, meist schweren Schlags, aufwies. Der Besuch, besonders aus ländlichen Kreisen, ist sehr stark. Im Laufe des Nachmittags kam allmählich das Geschäft in Gang. Der Hundemarkt ist schlecht befahren.

Neueste Nachrichten.

Fellbach, 22. April. Ein Einbruch ist in das Postgebäude ausgeführt worden. Der Einbrecher, der es wohl auf die Schlüssel zu den Kassenräumen abgesehen hatte, stieg auf einer Leiter in die Vorstandswohnung ein und schlich sich durch ein Zimmer. Als der Postmeister, der von dem Geräusch erwachte, den Einbrecher stellte, griff dieser sofort zum Revolver. Der aber versagte. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf eine Anzahl Türfüllungen eingedrückt wurden. In der Küche schlug der Einbrecher dem Postmeister mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf, sodaß dieser vorübergehend bewußtlos wurde. Diese Gelegenheit benutzte der Einbrecher, um unter Mitnahme der Wohnungsschlüssel und wenigen Geldes zu entkommen. Als der Postmeister sich wieder ins Schlafzimmer begeben wollte, glaubte seine Frau, in ihm den Einbrecher vor sich zu haben. Sie sprang auf die Fensterbrüstung und wollte sich an der Vorhangschnur in den Hof hinunterlassen. Die Schnur zerriß und die Frau stürzte in die Tiefe, was sie mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Friedrichshafen, 22. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" will bei der zweiten Mittelmeerfahrt versuchen, mit der der amerikanischen Funkstation in Lakehurst funkentelegraphisch in Verbindung zu treten. Wann der Aufstieg zu der Mittelmeerfahrt stattfindet, ist bis jetzt noch nicht bestimmt, da die Wettermeldungen aus dem Mittelmeergebiet außerordentlich ungünstig lauten.

Recklinghausen, 23. April. Am Montag nachmittag brach in der Haard in unmittelbarer Nähe des Haardhelmes Feuer aus. Gewaltige Rauchsäulen waren weithin sichtbar und das Flammenmeer verbreitete sich durch das dürre Gras und Gestrüpp schnell auf einer Fläche von etwa 130 Morgen. Die Feuerwehren von Recklinghausen und Nachbarorten trafen alsbald an der Brandstätte ein. Gegen 5 Uhr war es gelungen, den Brand, dem etwa 40 Morgen junger Eichen zum Opfer gefallen sind, zu ersticken. Als Brandursache wird fahrlässige Brandstiftung durch einen Jugendlichen angenommen.

Berlin, 22. April. Prinz Ferdinand von Savoyen-Genua, Fürst von Udine, ein Mitglied des italienischen Königshauses, der als Vertreter des Königs von Italien an der 100-Jahrfeier des archäologischen Instituts des Deutschen Reiches teilnimmt, hat in Begleitung des italienischen Botschafters seine Karte im Hause des Reichspräsidenten abgegeben. In Erwiderung der Aufmerksamkeit hat der Reichspräsident durch Staatssekretär Dr. Meißner seine Karte für den Fürsten in der italienischen Botschaft abgeben lassen.

Berlin, 22. April. Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein", „Schlesien", „Elsaß", die Torpedoboote „Wolf", „Greif", „Kondor" und die zweite Torpedoboot-Flotille sind am Sonntag in der Arosabucht eingetroffen.

Berlin, 22. April. Nachdem die „Ulmer Abendpost", die Urheberin von Mitteilungen über eine Rede des Prinzen August Wilhelm von Preußen bei einem Stahlhelmtag in Ulm, im Anschluß an eine Berichtigung ihre Behauptung wiederholt hat, ist auch gegen sie von dem Rechtsbeistand des Prinzen, Rechtsanwalt Dr. Friedrich Coerling-Berlin, Strafantrag gestellt und Privatklage erhoben worden.

Berlin, 22. April. Das Schwurgericht III verurteilte den 22jährigen Arbeiter Ernst Zuch wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte in der Silvesternacht seine Braut im Verlaufe eines Streites im Grunewald erwürgt.

Berlin, 22. April. Der Prozeß Dietz-Goldmann, in dem die Angeklagten mangels ausreichender Beweise von der Anklage des Spionagebetrugs freigesprochen worden sind, wird in nächster Zeit das Landgericht I in zweiter Instanz beschäftigen, da von der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil Berufung eingelegt worden ist.

Epinal, 22. April. Heute nachmittag kippte bei einer Uebung von Reservisten die Gondel eines Drachenballons durch einen Windstoß um. Ein Teil der Besatzung blieb im Netzwerk hängen. Ein Reservist fiel jedoch aus der Gondel heraus und war sofort tot, ein anderer wurde schwer und drei weitere leichter verletzt.

Oslo, 22. April. Nach längerer Aussprache hat der Storting mit 71 gegen 52 Stimmen den Antrag der Arbeiterpartei auf erneute Prüfung der Frage der Einreiseerlaubnis für Trotzki abgelehnt. Der Ministerpräsident hatte erklärt, daß die von der Regierung beschlossene Ablehnung des Einreisegesuchs endgültig sei.

Paris, 22. April. Die nächste Vollsitzung der Reparationskonferenz ist auf Dienstag vormittag 11 Uhr festgesetzt worden.

Paris, 22. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Geh.-Rat Dr. Vögler sind heute nachmittag um 3 Uhr in Paris eingetroffen. Dr. Schacht hatte heute nachmittag zunächst eine Unterredung mit Owen D. Young und dann mit dem ersten französischen Delegierten Moreau. Die Agentur Havas berichtet, die Unterredung Dr. Schachts mit Owen D. Young dauerte von 5 Uhr bis 6.30 Uhr. An ihr nahmen nacheinander auch der englische Delegierte Sir Josiah Stamp und der zweite französische Delegierte Quesnay teil. Der Unterredung zwischen Dr. Schacht und Moreau wohnte auch der zweite französische Delegierte Quesnay bei. Sie war um 7.30 Uhr beendet.

Newyork, 22. April. Die Wirbelstürme, die in Arkansas und im Südwesten der Vereinigten Staaten neuerdings aufgetreten sind, haben nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen etwa 30 Todesopfer gefordert.

Tokio, 22. April. Gestern wurde fast ganz Japan von einem Orkan heimgesucht, der ausgedehnten Schaden und zahlreiche Todesfälle verursachte. Eine Anzahl Fischerboote und andere Schiffe sanken. An der Nordwestküste, die am stärksten gelitten hat, wurden in Niigata acht Personen getötet und 26 verletzt. Hunderte von Häusern wurden zerstört, etwa 3000 schwer beschädigt. In der Nähe der koreanischen Küste stürzten zwei Marineflugzeuge mit je vier Mann Besatzung ab. Auf einem Torpedoboot wurden drei Matrosen über Bord gespült und ertranken.

Die Technische Hochschule kommt nicht nach Ludwigsburg?

Stuttgart, 22. April. Staatspräsident Bolz hat, wie erinnerlich, in der Donnerstagsitzung des Landtags zu der Frage des Neubaus der Technischen Hochschule — ob in Stuttgart oder in Ludwigsburg — Stellung genommen. Dabei hatte der Staatspräsident ausgeführt, daß für den Neubau ein Platz zu suchen sei, „der räumlich nicht allzuweit von der bisherigen Hochschule getrennt ist". Wie die „Cannstatter Zeitung" bestimmt wissen will, wurde damit offiziell auch die Ablehnung des von der Stadt Stuttgart vorgeschlagenen Weißenhofprojektes ausgesprochen und die Bauplatzsucher werden in den Stuttgarter Talkessel zurückgerufen, wo es noch andere geeignete Bauplätze gibt, die in der Nähe der Technischen Hochschule für ihren Neubau in Betracht kommen. Auf jeden Fall aber bedeutete die Erklärung des Staatspräsidenten die endgültige Ablehnung des Planes, den Neubau der Hochschule in Ludwigsburg zu erstellen.

Kommunistischer Parteitag.

Entfernung von zwei Landtagsabgeordneten aus der Partei.

Stuttgart, 22. April. Am Sonntag tagte hier der Bezirksparteitag der Kommunistischen Partei Württembergs. Er hielt in der Hauptsache eine Gerichtssitzung ab. Auf der Anklagebank saßen die Landtagsabgeordneten Becker und Hammer, denen der Vorwurf gemacht wird, auf die Spaltung der Partei hingearbeitet zu haben. Von der Berliner Zentrale war Heckert erschienen. Hammer verteidigte sich in längerer Rede, ebenso Becker. Von beiden wurde verlangt, daß sie eine Erklärung unterschreiben, wonach sie jede Fraktionsarbeit einstellen und ihre bisherige Fraktionsarbeit als ein Verbrechen an der Partei verurteilen, desgleichen ihre Landtagsmandate abgeben. Dies wurde von beiden verweigert, worauf der Parteitag gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung ihren Ausschluß aus der Partei beschloß. Nicht anwesend waren die 4 Stuttgarter Gemeinderäte, die sich mit Mößner solidarisch erklärt hatten. Der Parteitag beschloß, von ihnen eine befristete Erklärung zu fordern, deren Ablehnung den automatischen Ausschluß aus der Partei nach sich zieht. — Die Kommunisten haben jetzt nur noch 4 Mitglieder im Landtag und bilden nicht mehr eine Fraktion, die nach den Vorschriften der Geschäftsordnung des württ. Landtags mindestens 5 Mitglieder zählen muß.

Der Reichstag.

Berlin, 22. April. Sang- und klanglos hat der Reichstag nach ausgiebiger, zum Teil allerdings unfreiwilliger Osterpause seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die 3 neuen Minister Stegerwald, Wirth und v. Guerard saßen bescheiden im Parkett. Ihre Ernennung wurde in der üblichen Weise durch den Reichstagspräsidenten bekannt gegeben. Von einer besonderen Einführung konnte umso eher Abstand genommen werden, da es sich ja nicht um ein neues Kabinett, sondern sozusagen nur um ein „aufgefülltes" handelt, für das keine Fraktion sich verantwortlich fühlen will. Es lag mithin auch kein Grund für den Kanzler vor, mit einer Regierungserklärung vor das Plenum zu treten. Die Kommunisten freilich waren anderer Meinung, wurden aber mit ihrem Bedürfnis nach einer politischen Aussprache von Herrn Löbe auf einen späteren Zeitpunkt verwiesen. Die Hauptaufgabe des Reichstags wird in den nächsten Wochen der Erledigung des Etats gewidmet sein, dessen zweite Lesung im Ausschuß rüstig fortschreitet. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung wies, wie das nach einer längeren Unterbrechung die Regel ist, nur Gegenstände von geringer Bedeutung auf. Sie galt der Beratung einiger kleiner Vorlagen, so dem deutsch-litauischen Vertrag, dem Opiumabkommen und 2 Bergbaugesetzen, von denen das eine eine Verordnung zur Festsetzung von Mindestlöhnen enthält, während das andere einige Abänderungen für die Errichtung von Arbeitskammern bringt. Die Etatsberatung, die morgen mit dem Haushalt des Reichspräsidenten, der Reichsministerien und des Reichskanzlers beginnt, wird, wie es heißt, durch eine kurze Rede des Kanzlers eingeleitet werden, der über die innerpolitische Situation sprechen und die Notwendigkeit hervorheben wird, den Etat sobald wie möglich zu verabschieden.

Das Badeblatt für Herrenalb

erscheint wieder in unserem Verlag und zwar schon anfangs Mai in 20 Wochennummern bis Ende Sept.

Inserate und Reklamen

bitten wir unserem Vertreter im Interesse einer vorteilhaften Satzwirkung raschestens aufzugeben oder direkt uns zugeben zu lassen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Inhaber: D. Strom

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dr. Curtius zur Reparationsfrage.

Berlin, 22. April. Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann die Etatsberatung des Reichswirtschaftsministeriums. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärte: „Sie werden die gestrige Mitteilung der Reichsregierung über die Berichterstattung der deutschen Reparationssachverständigen gelesen haben. Unsere Sachverständigen, die nach wie vor in der Freiheit ihrer Entschlüsse von der Regierung in keiner Weise beeinflußt werden, sind auf der Rückfahrt nach Paris. Die für heute anberaumte Vollsitzung der Konferenz ist vertagt worden. Ein Bruch der Konferenz ist vermieden, die Tür zu Verhandlungen nicht zugeschlagen. Ob und wann aber noch eine Einigung möglich ist, vermag niemand vorauszusagen. Unter diesen Umständen darf und muß ich mir versagen, über die deutsche Wirtschaftslage und die allgemeine Wirtschaftspolitik der Reichsregierung Erklärungen abzugeben. Wenn der Schlußbericht der Konferenz vorliegt oder etwa nachfolgende politische Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, ist der Zeitpunkt, dann darüber Auskunft zu geben. Vielleicht ist zu einer ausführlichen Behandlung der allgemeinen Wirtschaftslage auch schon Gelegenheit, bei der Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums im Plenum des Reichstags."

Die Lohnsteuer wird nicht gesenkt.

Berlin, 22. April. Zur Durchführung des Sparprogramms haben die Regierungsparteien jetzt im Reichstag einen Gesetzentwurf zur Aenderung des lex Brüning eingebracht. Danach soll, wenn das Aufkommen aus der Lohnsteuer im Jahre 1929 oder in einem der nächsten Jahre, letztmalig 1934, den Betrag von 1,3 Milliarden Mark überstrigt, von den Ueberschüssen der Betrag bis zu 75 Millionen Mark zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums überwiesen werden.

Das deutsche Memorandum.

Berlin, 22. April. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht das deutsche Memorandum. In dem Memorandum heißt es: Der Dawesplan stellt einen Versuch dar, im Wege der Erfahrung ausfindig zu machen, wieviel Deutschland zahlen kann. Gleichzeitig sollte er den Abschluß eines endgültigen Abkommens erleichtern, wenn die Verhältnisse dies erlaubten. In dem Plan ist erklärt worden, daß Zahlungen nur aus dem Ueberschuß wirtschaftlicher Arbeitsleistungen durchgeführt werden und durch Experten finanziert werden können. Der Dawesplan sieht also vor, daß Zahlungen nicht aus dem dauernden Verkauf von Substanz und die Transferierungen nicht auf die Dauer aus Anleihen erfolgen sollen. Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, daß zur Durchführung sehr große Teile der deutschen Substanz an das Ausland verkauft werden mußten, und daß die Transferierung nur durch diese Umstände und durch Zustrom von fremden Krediten ermöglicht worden ist. Die deutsche Zahlungsbilanz ist in den Jahren 1924 bis 1928 mit 16½ Milliarden passiv geblieben, wovon 10 Milliarden auf die passive Handelsbilanz entfallen. In der gleichen Zeit sind 15 Milliarden Mark lang- und kurzfristige Kredite nach Deutschland gegangen. Ein großer Teil deutscher Schuldverschreibungen und Aktien ist von Ausländern erworben worden. Die deutsche Landwirtschaft arbeitet seit Jahren mit Verlust und die Durchschnittsrentabilität der deutschen Industrie ist sehr niedrig. Hinzu kommt die Arbeitslosigkeit (zurzeit 2,5 Millionen), die zu einer Gefahr geworden ist. Es ist unter diesen Umständen nur eine Frage der Zeit, wann die Schutzmaßnahmen des Dawesplans (Einstellung des Transfers und Ansammlung von Markbeträgen bis zur Höhe von 4 Milliarden) in Kraft gesetzt werden müssen. Wenn wir trotz dieser Erfahrungen versuchen, aus dem Zustand der Unsicherheit zu kommen, so sind wir uns klar darüber, daß damit ein Risiko übernommen wird. Wir sind bereit, dieses Risiko auf uns zu nehmen, wenn gewisse Schutzmaßnahmen angewandt werden. Die Uebernahme des Risikos erfordert eine geordnete Gesetzgebung und Verwaltung in Deutschland, den Fortfall der noch bestehenden fremden Kontrollmaßnahmen und der Behinderungen, die zurzeit noch für die deutsche Finanzgebarung bestehen. Muß aber Deutschland zur Erfüllung der im neuen Plan festzulegenden Verpflichtungen ein Höchstmaß von Energie anwenden, so ist es nötig, daß ihm dazu in stärkerem Maße als bisher die erforderlichen wirtschaftlichen Grundlagen gegeben werden. Deutschland ist in größerem Umfange als irgend ein anderes Land gezwungen, zur Aufrechterhaltung und Entwicklung seiner industriellen Produktion Rohstoffe aus dem Auslande einzuführen. Infolge des Krieges ist Deutschlands innere Rohstoffbasis wesentlich eingeschränkt worden und es ist ihm die Möglichkeit, eigene überseeische Rohstoffe zu erschließen, genommen worden. Diese Verluste wirken sich in einer ungewöhnlich starken Belastung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz aus. Wenn aber Deutschland die in diesem Plan festgelegten Zahlungsverpflichtungen ohne eine immer mehr zunehmende neue Verschuldung an das Ausland erfüllen soll, so muß Deutschland Gelegenheit gegeben werden, sich wieder eine eigene überseeische Rohstoffbasis zu schaffen, die es mit eigenen Produktionsmitteln, mit eigener Währung und eigenen Unternehmen entwickeln und ausbauen kann.

Bezüglich der deutschen Lebensmittelversorgung ist besonders wichtig, daß die Einfuhr von Lebensmitteln verringert und teilweise durch eigene Erzeugung ersetzt wird. Dabei kann man nicht vorübergehen an der Tatsache, daß wichtige landwirtschaftliche Ueberschußgebiete im Osten Deutschlands durch Abtretung verloren gegangen sind, und daß ein größeres, fast ausschließlich der landwirtschaftlichen Erzeugung dienendes Gebiet vom übrigen Teil des Reiches abgeschnürt ist. Infolgedessen geht der wirtschaftliche Wohlstand dieses Gebietsteils fortgesetzt zurück und die Reichsregierung muß ihm fortgesetzt Unterstützungen gewähren. Es sollten daher geeignete Maßnahmen vereinbart werden, um diese abträglichen Bedingungen, welche Deutschlands Zahlungsfähigkeit erheblich beeinträchtigen, zu beseitigen. Ferner sollte die Frage geprüft werden, in welchem Umfange durch eine Steigerung der deutschen Warenausfuhr die deutsche Zahlungsbilanz verbessert werden könnte. Die Tendenz zu einer weiteren Entwicklung des Landes und zu einer Erleichterung der internationalen Warenbewegung ist auf immer schwerere Hindernisse gestoßen. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands hängt nicht allein von seiner Warenproduktion, sondern auch von der Bereitwilligkeit der anderen Länder ab, solche Waren aufzunehmen. Es ist nicht Aufgabe des Ausschusses, die handelspolitischen Beziehungen zwischen den einzelnen Nationen zu kritisieren. Er sollte aber feststellen, daß man nicht Zahlungen von einem industriellen Exportland erwarten kann, wenn man ihm nicht die Möglichkeit gibt, seine Waren auf ausländischen Märkten zu verkaufen, und daß infolgedessen das hier vorliegende Mißverhältnis bei der Bemessung der Höhe der von Deutschland zu erwartenden Zahlungen mitsprechen muß. In einem weiteren Teil, der die bereits bekannten Annuitätenreihen A und B enthält, behandelt das Memorandum sodann noch das Transferproblem.

Poincaré wiederholt seine Forderungen.

Paris, 22. April. Ministerpräsident Poincaré hat heute nachmittag als Vorsitzender des Generalrates des Maas-Departements in Bar-le-Duc die Tagung mit der Rede eröffnet, in der er nach Erwähnung der in dem Budget für 1929 enthaltenen oder angebahnten Reformen auf dem Gebiet des Steuerwesens, der Aufbesserung der Beamtengehälter und der Hebung der Wirtschaft erklärte, daß Frankreich als Schuldner stets seinen Verpflichtungen treu geblieben sei und daß es infolgedessen nur sein gutes Recht sei, in der Eintreibung seiner Kriegsforderungen Mittel zu suchen, um seine Schuldner bei seinen Alliierten und Associierten abtragen zu können. „Als die Außenminister mehrerer großer Staaten, so fuhr der Ministerpräsident alsdann fort, „sich in Genf dahin geeinigt haben, eine Sachverständigenberatung zur Prüfung der endgültigen Regelung der Reparationen herbeizuführen, haben wir unverzüglich erklärt, daß der Dawesplan, so wie er ausgeführt wurde, uns vollkommen zufriedenstellt und daß wir falls er durch ein neues Regime ersetzt werden sollte — wenn wir diesem unsere Zustimmung geben sollten — die Gewißheit verlangen würden, **außer Zahlungen in gleicher Höhe wie die Annuität unserer Schulden, die auch ebenso lange andauern wie unser Schuldenannuität, noch einen bestimmten Restbetrag als Entschädigung für unsere erlittenen Schäden erhalten.** Ich habe diese Erklärung nicht nur öffentlich, in Chambery und in Caen abgegeben, sondern ich habe sie auch offiziell Deutschland und seinen Gläubigern vor Beendigung der Zusammenkunft der Sachverständigen mitgeteilt, und die Forderungen der anderen Gläubigermächte standen keineswegs im Widerspruch mit unserer Forderung. So haben die Sachverständigen im Verlaufe ihrer langwierigen gewissenhaften Arbeit in voller Unabhängigkeit die Berechtigung unserer These anerkannt und es war daher die Hoffnung erlaubt, daß, da alle Gläubiger Deutschlands sich über ihre verschiedenen Forderungen geeinigt hatten, die Sachverständigenberatung rasch zu einer gerechten Lösung führen würde. Für den Augenblick haben die Vertreter Deutschlands leider diese Hoffnung illusorisch gemacht, und niemand weiß noch, ob es möglich sein wird, die Verhandlungen mit ernsten Erfolgsaussichten fortzusetzen. Wenn es zu Mißerfolgen kommen sollte, dann würde dies nicht ein Mißerfolg für Frankreich sein. Wir würden es im Interesse Europas und der Welt als ein Glück begrüßen, wenn diese undankbaren Fragen der Schulden und der Reparationen endlich unter allgemeiner Zustimmung geregelt werden würden, und wir sind uns bewußt, daß wir große Zugeständnisse gemacht haben, um dazu zu gelangen. **Wenn aber unsere Bemühungen vergeblich bleiben, dann werden wir uns naturnotwendig an die Durchführung des Dawesplanes halten, die uns übrigens doch in demnächstigen Anwendung des Wohlstandsindex eine beträchtliche Erhöhung der gegenwärtigen Annuitäten vorbehält.**

Zerstörung durch Erdbeben.

Mailand, 22. April. Wie man nachträglich vernimmt, sind beim jüngsten Erdbeben in der Umgebung von Bologna bei Castiancia einige Bauernhäuser und eine Villa eingestürzt. An einem Hügel bei Monticino hat sich ein breiter Spalt geöffnet. In Bassano übernachteten alle Einwohner und auch die Kranken in Zelten. In der unmittelbaren Umgebung von Bologna sind infolge des Erdbebens so viele Häuser durch Risse und Einstürze unbewohnbar geworden, daß insgesamt 670 Personen ihre Wohnungen endgültig räumen mußten, denen vom Militär Zelte zur Verfügung gestellt wurden. In San Martino sind 12 Häuser beschädigt worden und auch die Kirche und das Pfarrhaus drohen einzustürzen, wodurch die umliegenden Häuser in Gefahr schweben. In Sasso ist die Polizei-Kaserne beschädigt. Ein Pfarrer und ein auf sein Landgut geflüchteter Graf von Bologna sind vor Schreck über das Erdbeben am Herzschlag gestorben. Die Bevölkerung flüchtete Samstag nachmittag und Sonntag weiter in Massen aus Bologna in die Umgebung.

Grundstücks-Verpachtung.

Im **Grössettal** sind 15 Wiesengrundstücke mit etwa 14 württbg. Morgen pachtfrei, die unter der Hand verpachtet werden. Die Grundstücke werden auf Wunsch von Quellwart Weik im Grössettal vorgezeigt.

Pachtliebhaber wollen sich an die unterzeichnete Direktion wenden.

Direktion der Städt. Gas-, Wasserwerke und Badeanstalten Pforzheim.

Schwann.

Bin unter

Nr. 200

an das Telephonnetz Neuenbürg angeschlossen.

Ernst Wolfinger, Metzgerei, zum „Adler".

Aerztliche Natur-Heilanstalt
Pforzheim

Bernhardstraße 9. :: :: :: Haltestelle Zähringer-Allee.

Elektr. Vierzellenbäder, Glühlichtbäder, Medizin. Bäder, Diathermie, Faradisation, Galvanisation, Höhensonne, Teslaströme, Ultrastrahlen (nach Frauenarzt Dr. Landecker), Entfettungsstuhl (nach Dr. Bergonié), Inhalatorium, Radiumtherapie, Kneippsche Güsse, Vibrationsmassage.

Dr. med. Adam

Arzt für wissenschaftliche Naturheilkunde.
Winter-Sprechstunde: 9—1 v., 6—9 n.
Behandlung sämtlicher Krankenkassenmitglieder, außer Ortskrankenkasse.

Telephon 4676

Tages-Stadtbesuche und Besuche nach auswärts bitte ich bis 11 Uhr vormittags anzumelden.

Für Fleisch- und Wurstwaren-Geschäfte

empfehlen wir als Einwickelpapier

fettdicht Pergament-Ersatz

in ganzen Bogen und zugeschnittenen Blättern. Bei größerer Abnahme Originalpreise.

C. Meeh'sche Buchhandlung, Inh. D. Strom.

Spare bei den öffentlichen Sparkassen!

Sie sind mündelsicher!

Sie besitzen unbeschränkte Haftung ihrer Gemeinden (bezw. Gemeindeverbände).

Sie treiben vorsichtige Geschäftspolitik, beschränkt auf ihre Bezirke.

Sie fördern die heimische Wirtschaft.

Beweis der gemeinnützigen und sozialen Tätigkeit der deutschen öffentlichen Sparkassen:

Ende 1928 8,7 Milliarden Gesamteinlagen

Ende 1928 betrugen ihre Kredite für

Wohnungsbau	2,5 Milliarden
Gewerblichen Mittelstand und die wirtschaftlich schwächeren Berufskreise	2,3 Milliarden
Landwirtschaft	1,3 Milliarden

Das Spargeld dient den Interessen der Sparer. Sparen nützt dem Einzelnen und dem Volke.

Dennach, den 23. April 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Entschlafenen

Christoph Friedrich Pfrommer

erfahren durften, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Calmbach.
Eine junge, schwere, zum Schlachten geeignete

Kuh

hat preiswert zu verkaufen
Chr. Wurster.

Conweiler.
Eine gut gewöhnte

Kalbin

mit Kalb,
hat zu verkaufen
Karl Bub.

Herrenalb.

Und bei Ostertag auch Hand- und Fußpflege

Igelsloch.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft werden am Freitag, **vormittags 10 Uhr,**

verkauft:

3 Kühe, 1 Rind und 2 starke Läufer-Schweine, ferner etwa 15 Ztr. Heu u. 10 Ztr. Roggenstroh

Zusammenkunft beim „Hirsch".

Stempel-Kissen
und
Stempel-Farbe
stets vorrätig in der
C. Meeh'schen Buchdlg.
Inh.: D. Strom.